

doch wohl nicht Sünde sein, sie auf die traurigen Folgen einer falschen hartnäckigen Staatskunst aufmerksam zu machen, und freimüthig ihnen zu sagen, daß es ehrenvoller sei, über freie glückliche Menschen, als über Sklaven zu herrschen? Es wird doch noch der Wunsch erlaubt sein, daß das Vertrauen des Fürsten der Liebe seiner Unterthanen, und das Vertrauen der Bürger dem Wohlwollen der Regierung einander begegnen möchten? — Eine laut gewordene Klage gegen die Regierung ist noch keine Aufkündigung des Gehorsams, und Hinweisung auf das Bedürfnis der Zeit kein vermessener Eingriff in die Hoheitsrechte. In einem Staate, wo des Volkes Stimme, und in einem Raume, wo die frische Luft nicht durchziehen kann, muß am Ende alles faulen. —

Daß Pressfreiheit nicht zur Pressfurcht entarte, daß nicht Mißbrauch der Presse zu frevelhafter Herabwürdigung des Heiligen, oder zur Uebung widerrechtlichen Muthwillens stattfinde: ist Sache der Regierung; das wirksamste Mittel dagegen ist Verantwortlichkeit der Verfasser und Verleger. Nichts ist billiger, als daß der Schaden, den Jemand durch Mißbrauch der Presse verübt hat, schnell gerichtet werde; und daß die heilige Gerechtigkeit der verwundenden Verläumdung, dem böswilligen Empörungsversuch, den muthwilligen Ausfällen auf Religion und Sittlichkeit, auf dem Fuße folge. — Aber Pressfreiheit zügeln, und Pressfreiheit aufheben, ist ein großer Unterschied. Der Mißbrauch allein ist kein zureichender Grund, die Freiheit zu reden und zu schreiben zu verbieten. Einzelne Menschen können schlechte Reden führen, soll man darum alle stumm machen? Der Mißbrauch einer Sache gibt kein Recht, sie zu vernichten. Oder soll man darum alle Pferde umbringen, weil es darunter Mähren gibt, welche ausschlagen und schlecht zu reiten sind? Sollen wir uns darum des Nachts nicht zur Ruhe begeben, weil der Räuber sie benützt, um uns unvermuthet zu überfallen? Soll man sich darum von dem Gebrauch des Feuers, des Schwerts, des Pulvers, der Dampfmaschine, der Buchdruckerei u. s. w. lossagen, weil damit schon oftmals großes Unheil gestiftet wurde. — So müßte man selbst dem Heiligsten Abschied geben, und

durchaus nichts in der Welt bestehen lassen, weil nichts vom Mißbrauch frei ist. Also wie gesagt: gegen Mißbrauch der Presse ist Verantwortlichkeit das beste Gegengift. Censur nützt nicht und ist, wo der Geist rege geworden und Partheien einander gegenüber stehen, nur eine verlegende Waffe, die zu Gegenwehr und Empörung reizt. Wo Censur herrscht, geht das Zutrauen verloren; da wird, was man auch immer dagegen sagen mag, die öffentliche Meinung gekränkt und in ihren Aeußerungen bedingt. Hemmung der Pressfreiheit setzt bei aller Milde eine zugestandene krampfhaftige Lage des Staats voraus. Wer den öffentlichen Tadel scheut, verwahre sich dagegen durch Rechtthun. — Censurgerichte und Verbote von Büchern oder Zeitungen sind Beweise, daß es bei den Regierungen nicht an Stoff zum Tadel fehle, und zeugen von Amtswegen vor aller Welt von innerer Schwäche. Daher die bitteren Urtheile über die neuen Censurverhältnisse in Preußen und Sachsen, wie sie kürzlich in den englischen, französischen und amerikanischen Blättern zu lesen waren. Wo Presszwang den freien Gedankenverkehr hemmt, ist selbst der blühendste Freistaat der Wissenschaft in Gefahr zu verdorren, was wahrlich einem Lande weder Vortheil noch Ehre bringen kann. Denn im Gebiete der Literatur muß man sich frei nach allen Seiten bewegen können, wie das Schiff auf dem Weltmeere, wenn Großes geleistet werden soll.

Darum muthig vorwärts im Kampfe für die freie deutsche Presse, nicht verzagt, wenn auch mancher freie Versuch mißlingt; — kein Baum fällt auf den ersten Schlag! Denn es gilt einer großen heiligen Sache, welche das gebildete und treue deutsche Volk lange verdient hat, und in deren Besitz es sich in kurzer Zeit zur ersten Nation der Erde erheben wird! Jedes edele Ringen nach diesem theuern Gute wird das Vaterland ehren, und nie vergessen! Es kann nicht anders sein, zu deutlich fühlt's das Volk: endlich wird der Freiheit goldne Morgenröthe erscheinen, welche jede Brust mit Frieden und Freuden erfüllen und das ganze Deutschland einig, stark und glücklich machen wird.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marle.

## Bekanntmachungen.

Pränumerations- und Subscriptions-  
Anzeigen.

[3898.] **Der kleine Opernfreund**

am

**Pianoforte,**

eine Sammlung beliebter Opernmelodien, zum Nutzen und Vergnügen jugendlicher Schüler bearbeitet, variirt und mit Fingersatz bezeichnet

von **C. C. Brunner,**

**zweiter Jahrgang,**

Op. 36.

ist bereits gänzlich vergriffen. Ich veranstalte davon sogleich eine neue Ausgabe, für welche ich vorläufig den ersten Subscriptionspreis von 1  $\frac{1}{2}$  mit 33  $\frac{1}{3}$  % Rabatt, **doch nur gegen baare Zahlung bei Empfang des 1. Bogens**, bestehen lasse. Sobald der Druck des 4. Bogens beendet ist, ungefahr Ende August a. c., erlischt dieser Preis für immer. Der ganze Jahrgang wird dann in 3 Abtheilungen à 32 Seiten größtes Median 4. broschirt und zu 15 N $\frac{1}{2}$  (12 g $\frac{1}{2}$ ) per Abtheilung mit 33  $\frac{1}{3}$  % in Rechnung und mit 40 % gegen baar gegeben.

Für diejenigen Handlungen, welche dieses Werk noch nicht kennen, bemerke ich, daß es auf 96 Seiten 71 Melodien enthält. Alle Lehrer, welche dasselbe für ihre Schüler benutzten, sind einstimmig im Lobe desselben, und überhaupt hat der Name des Verfassers für derartige Arrangements bereits überall so guten Klang, daß es nur weniger Mühe bedarf um reichlichen Absatz seiner Arbeiten zu erzielen.

Der 1. Jahrgang, 89 Melodien auf 96 Seiten geleimt

130\*